

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr für die 6-gespalt. Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg. ...

erschient wöchentlich einmal: Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. ...

Nr. 49.

Montabaur, Samstag, den 28. März 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 24. März 1914.

An sämtliche Herren Standesbeamten des Kreises einschl. Montabaur.

Mit der nächsten Post geht Ihnen ein Formular zur Nachweisung über den Bedarf an staatsseitig zu liefernden Drucksachen für das Kalenderjahr 1915 zu. ...

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Auf der Weichhaldstation in Welschnedorf ist seit dem 2. dieses Monats der Hengst Infant, braun, 1,79 groß, geboren 1903 in Belgien, aufgestellt.

Abstammung: Vater Macadam, Mutter Pauline. Den Pferdezüchtern des Kreises empfehle ich den Hengst zur Deckung ihrer Stuten zu benutzen.

Die Deckstunden sind festgesetzt für Februar, März und April auf 8-10 Uhr, 11-12 Uhr und 4-6 Uhr nachmittags; für Mai und Juni von 7 1/2-9 1/2 Uhr, 11-12 Uhr und 4-6 Uhr nachmittags.

An Sonn- und Feiertagen wird nicht gedeckt. Das Deckgeld von 8 1/2 M ist vor dem ersten Sprung zu entrichten.

Vorherige Anmeldungen von Stuten, die dringend erwünscht sind, sind an die Stationshalter Gebrüder Haney (Telefon Nr. 2 Welschnedorf) zu richten.

Montabaur, den 8. März 1914. Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Pferdezuchtverein Montabaur e. G. m. b. H.

Einladung zur 2. Generalversammlung auf Dienstag, den 7. April 1914, vormittags 11 Uhr auf dem Schlosse in Montabaur.

Tagesordnung:

Auflösung und Liquidation des Pferdezuchtvereins Montabaur eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Gemäß § 34 des Statuts werden die Mitglieder zu dieser Versammlung einberufen.

Montabaur, den 26. März 1914. Der Vorstand: Frhr. v. Marschall, Landrat, Vorsitzender.

Spieler

Moderner Kulturreoman von Hans Swan.

(Nachdruck verboten.)

Der Biegeleibsther liebte seine Drohke werten und eiste häufig die zwei Treppen hinauf. Auf sein Klingeln öffnete ein bleichsüchtiges Mädchen, das in dem Bartesimmer an einem kleinen Tisch sah und Ablesen schrieb.

Somit war der mächtig große Mann, dessen nach dem Hof hinliegendes Fenster selbst an diesem schönen Tage wenig Licht hereinließ, mit beschossenen Bläschen und einem wackligen Tisch ausgelattet, auf dessen brauner Decke ein komplizierter Apparat stand, von dem niemand wusste, was er da sollte, der aber in Wahrheit zum Zigarettenabschneiden und -anzünden bestimmt war.

Somit gab es da einen Regulator und ein paar Hände seriöser Zeitschriften, in die keiner der hier sitzenden, vom Durst nach Geld verzehrten Menschen hineinsah.

Es saßen auf dem vielfach defekten Sofa, den Sesseln und Stühlen im ganzen sechs Personen, darunter eine Frau, die dem Biegeleibsther wegen der fast klassischen Schönheit ihres bleichen Gesichtes auffiel.

Sie sah fortwährend nach der Tür, die in das Privatkontor des Agenten führte, und als sich diese endlich öffnete und der Besucher heraus trat, stürzte sie förmlich vor.

„Bitte, bitte!“ mehte der Agent, dessen rothhaariger Kopf in der Türspalte sichtbar wurde, und Minderstedt gewöhnlich, sagte er ruhig zu der Dame: „Sie versieben wohl noch eine Minute, gnädige Frau. ... den Herrn dort erwarte ich schon seit geraumer Zeit!“

Der Biegeleibsther wollte an der Frau vorbei ins Zimmer treten, da traf ihn aus den großen düsternen Augen ein so stehender, bewundernder Blick, daß er sich zurückzog mit den Worten:

„Bitte, Herr Roth, fertigen Sie doch erst die Dame ab. ... ich kann solange schon noch warten!“

Mit einem Augenauflage voll des heißesten Dankes

An die Herren Bürgermeister.

Die Losungsscheine der Militärpflichtigen gehen Ihnen demnächst durch die Post zu. Sie wollen dieselben den Betreffenden gegen Empfangsbescheinigung in einer von Ihnen aufzustellenden Gesamtnachweisung aushändigen. Die letztere ist mir bis zum 10. April cr. einzusenden.

Montabaur, den 25. März 1914.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission: Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* Wiesbaden, 25. März. Von der Intendantur des Hoftheaters wird mitgeteilt, daß der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Wiesbaden auf die Tage vom 13. bis 18. Mai definitiv festgesetzt worden ist. Das Programm der Festspiele wird nächster Tage veröffentlicht werden.

* Berlin, 24. März. Die 20. Kommission des Reichstages nahm in zweiter Lesung den Entwurf betreffend die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige im wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Lesung an.

* Die Petitionskommission des Reichstages hatte sich in einer Sitzung vom 26. März u. a. mit einer Eingabe der Kölner Innungen zu befassen, die eine Einschränkung der Warenhäuser anstrebt. Ueber die Petition wurde gegen die Stimmen der Rechtsparteien zur Tagesordnung übergegangen.

* Berlin, 25. März. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses lehnte den Antrag, den Abgeordneten während der ganzen Legislaturperiode Freifahrtkarten für das gesamte Staatsgebiet zu gewähren, mit Stimmengleichheit ab.

* Der Aufschub der Reise des Kronprinzen in die Kolonien. Berlin, 25. März. Wie das Wolffsche Bureau hört, gelangt die Reise des Kronprinzenpaars in die deutschen afrikanischen Schutzgebiete in diesem Frühjahr noch nicht zur Ausführung, da es sich als unmöglich herausstellte, die Reise in der zur Verfügung stehenden Zeit vorzubereiten, wie es nach ihrer kolonialpolitischen Bedeutung und ihrem informativischen Zweck erwünscht erscheint.

* Die Begrüßung des Kaisers durch den König von Italien. Venedig, 25. März. Der König traf um 8.35 Uhr hier ein und begab sich nach dem Königspalast. Um 10 Uhr besuchte er den Kaiser an Bord der Hohenzollern. Er wurde unter Salut, dreifachem Hurra der Mannschaften und Präsentieren der Ehrenwache vom Kaiser am Falkenpferd empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Die Monarchen küßten einander wiederholt und schritten die Front der Ehrenwache unter den

Klänge der italienischen Marcia Reale ab. Die Monarchen unterhielten sich darauf längere Zeit allein in der sogenannten Laube auf dem Asterdeck. Die Unterredung dauerte weit über eine Stunde. Nach 11.15 Uhr verließ der König die Hohenzollern und kehrte nach seinem Palais zurück.

* Gleich nach der Ankunft überreichte der Kaiser dem Bürgermeister Grafen Grimani in geschlossenem Briefumschlag 3000 Mark zur Verteilung an die Familien der bei der Schiffskatastrophe in Lido Umgekommenen. An Bord der „Hohenzollern“ ließ sich der Kaiser die Schiffsmannschaft vorführen und lobte sie für ihre bei dem Unglücksfall geleisteten Rettungsarbeiten. Mittags fand an Bord der „Hohenzollern“ eine Frühstückstafel statt. Um 1 Uhr 45 Minuten nachmittags begab sich der Kaiser im Ruderboot mit Gefolge zum Besuch des Palastes Wallis Mongenigo am Canale Grande. Um 5 Uhr nahm der Kaiser den Tee bei dem Grafen und der Gräfin Papadopoli.

* Venedig, 26. März. Der König Viktor Emanuel traf gestern abend 8 Uhr auf der „Hohenzollern“ ein. Bei der Tafel spielte die Musik der Kaiser-Jacht. Nach der Tafel hielten die Majestäten auf Deck Cercle. Die Verabschiedung war wieder sehr herzlich. König Viktor Emanuel ist gestern abend elf Uhr nach Rom abgereist.

Lokales und Provinzielles.

* Montabaur, 27. März. Unser Herr Landrat Frhr. Marschall von Bieberstein ist durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. März 1914 zum Hauptmann der Reserve des Ersten Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam befördert worden.

* Montabaur, 27. März. Herr Oberpostpraktikant Friedrich Reichwein in Frankfurt a. M. ist zum Telegrapheninspektor daselbst ernannt.

* Montabaur, 27. März. Am Sonntag, den 29. d. M., von nachmittags 3 bis 6 Uhr werden die Handarbeiten der Volksschule im alten Realschulgebäude (gegenüber der kath. Kirche) zur Einsichtnahme offen gelegt. Es ist alsdann jedermann Gelegenheit gegeben, die Arbeiten anzusehen, welche im letzten Jahre von den Schülerinnen, auch von den ganz Kleinen, unter Leitung der Handarbeits-Lehrerin Fr. Margareta Hammerstein gefertigt wurden.

[*] Montabaur, 27. März. An das hiesige öffentliche Fernsprechnetz ist unter Nr. 92 angeschlossen: Matthias Gerlach, Metzgerei und Gastwirtschaft, Montabaur (Mainzer Hof).

** Montabaur, 27. März. Vom 1. April d. J. an ist, wie bereits gemeldet, dem Gewerbeinspektor Herrn Gewerberat Remerz aus Stargard i. Pommern die neu errichtete Gewerbe-Inspektion Montabaur übertragen worden. Die Geschäftsräume hierfür werden in dem früheren Gebäude der Nass. Landesbankstelle, Burgstr., eingerichtet.

Der suchte die Schultern und sagte, ebenso gedämpft: „Ich will sehen, was sich tun läßt!“

Dann zu dem Biegeleibsther gewandt, setzte er hinzu: „Bitte, Herr Minderstedt!“

Aber die Frau schien noch nicht die Kraft zu haben, um fortzugehen. Sie schwankte zu dem Seil hin, das der Biegeleibsther bisher innegehabt hatte, und ließ sich dort nieder.

Sich voller Mißgefühl nochmals nach ihr umsehend, verstand Minderstedt im Privatkontor.

„Was wollte denn die Frau bei Ihnen, Herr Roth?“ war seine erste Frage.

Der Agent suchte die Achseln. „Was sie alle bei mir wollen: Geld! Geld! Wüsste bloß wissen, wo ich all die Reichtümer hernehme soll!“

„Na, sie schien es doch aber so sehr nötig zu brauchen wieviel wollte sie denn? Das heißt, wenn es nicht indiskret ist, danach zu fragen.“

Der Agent hob wieder mit der bei ihm zur Gewohnheit gewordenen Geste die Achseln; dabei krümmte sich sein großer, voller Körper ein wenig, und das dicke, mit roten Adern übersäte Gesicht bekam einen zwischen Langeweile und Resignation schwankenden Ausdruck.

„Was soll da indiskret sein! Das ist doch Geschäft! Abregens, was sie hot haben wollen, die Frau? Dreihundert Mark. Dreihundert Mark so ohne jede Sicherheit, einfach bloß auf ihr glattes Gesicht hin!“

„Na, es schien doch aber, Herr Roth, als ob sie das Geld wirklich nötig brauchte.“

„Ach will Ihnen mal was sagen, Herr Minderstedt!“ Der Agent nahm seine goldene Brille von der Nase und fing an, sie energisch zu putzen.

„Wenn ich allen Leuten, die zu mir kommen, Geld geben wüsste, dann hätte ich selber bald keinen Pseunig mehr! Brauchen tun sie's alle fürchtbar nötig! Aber ich bin Geschäftsmann, das Geld ist meine Ware, und wer mir nichts dafür bieten kann, dem gebe ich auch nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

> **Montabaur, 27. März.** Vom 1. April an beginnen die Schalterdienststunden bei dem hiesigen Postamt um 7 Uhr vormittags.

* **Montabaur, 27. März.** Hat ein Lehrling grundlos die Lehre verlassen, so kann der Antrag seitens des Lehrherrn bei der Ortspolizeibehörde auf zwangsweise Zurückführung des Lehrlings nur binnen einer Woche seit dem Weggang des Lehrlings gestellt werden, und auch nur dann, wenn ein ordnungsmäßiger, schriftlicher Lehrvertrag vorliegt. Der Lehrvertrag ist bei Stellung des Antrages zu übergeben. — Der Lehrvertrag ist binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre abzuschließen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Probezeit auch zur Lehrzeit gehört und unter Beginn der Lehrzeit, also der Tag des Eintritts des Lehrlings zu verstehen ist. Ferner darf nicht übersehen werden, daß vier Wochen nur 28 Tage sind, und nicht, wie vielfach angenommen wird, gleichbedeutend sind mit einem Monat. An die Kammer oder die Innung ist stets nur eine Ausfertigung des Lehrvertrags einzureichen, nicht alle drei, wie es häufig geschieht. Der Lehrvertrag muß nach dem obligatorisch eingeführten Formular der Handwerkskammer abgeschlossen werden, ansonst ist ungültig. Andere Vertragsformulare dürfen nur verwendet werden, wenn sie durch die Kammer ausdrücklich zugelassen sind. (Vorschriftsmäßige Formulare zu Lehrverträgen sind in der Kreisblatt-Druckerei vorrätig.)

* **Montabaur, 27. März.** (Freie Urlaubsreise für Militär.) Am 1. April dieses Jahres tritt eine Vermehrung der freien Urlaubsreisen für Unteroffiziere und Gemeine der Armee und Marine ein. Während bisher nur für die Hälfte der Unteroffiziere und Gemeinen eine freie Urlaubsreise bewilligt wurde, kann vom 1. April 1914 an jedem Unteroffizier und Gemeinen jährlich einmal eine freie Urlaubsreise gewährt werden. Die freien Urlaubsreisen dürfen nur in die Heimat, d. h. nach dem Wohnorte der Eltern oder nächsten Angehörigen, nach den Sätzen des Militärtarifs für die Hin- und Rückfahrt auf deutschen Eisenbahnen bewilligt werden.

** **Söhr, 24. März.** Die Gemeindevertretung bewilligte heute dem Ausschuss zur Verbesserung der Eisenbahndienstleistungen auf dem Westerwalde einen Beitrag von 30 Mark zu den entstehenden allgemeinen Kosten. Die nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung der Krankenversicherung unterliegenden Lehrpersonen der hiesigen vereinigten Volks- und Realschulen wurden durch einstimmigen Beschluß gemäß § 169 der R.-V.-O. versicherungsfrei gestellt. Für den Fall der Erkrankung wird denselben auf die Dauer von 26 Wochen wahlweise nach den Bestimmungen des Schulverbandes Krankengeld in Höhe der Regelleistungen der Krankenkasse gewährt oder ihr Gehalt weiter gezahlt. Der Ausbau der Weierstraße nach dem vorliegenden Projekte wird mit Rücksicht auf die hohen, der Gemeinde und den Anliegern entstehenden Kosten abgelehnt; die Straße soll jedoch sofort gang- und fahrbar nach einem noch aufzustellenden Kostenausschlag hergestellt werden.

** **Söhr.** Das im Realschulbau mustergültig eingerichtete Schul- und Volksbad hat einen äußerst günstigen Abschluß gebracht. Es wurden im Jahre 1913, dem ersten Jahre seines Bestehens, insgesamt 10408 Bäder genommen; davon entfielen 4143 auf unentgeltliche Schulbäder, 4987 auf Brausebäder und 1278 auf Wannenbäder. Die Einnahmen und Ausgaben des Bades deckten sich bis auf einen Zuschuß von 21 Mark. Diese neben der Schule für die überwiegende in der keramischen Industrie tätige Bevölkerung geschaffene Einrichtung hat demnach die auf sie gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllt.

** **Die keramische Sammlung Peter Dämmer in Söhr** kam jüngst durch das Kölner Kunstauktionshaus von Matth. Vempers (P. Hanstein & Söhne) zum Verkauf. Sie war eine der umfangreichsten, noch in Privatbesitz vorhandenen Sammlungen rheinischer Töpfereien des 16. bis 18. Jahrhunderts, die in fast lückenloser historischer Folge die Töpferei vor allem des westermündischen „Rannenbäderlandes“ repräsentierte. An der Versteigerung beteiligten sich eine Reihe rheinischer Museen, viele Liebhaber und Händler, und manches Stück wurde durch scharfen Wettbewerb zu ansehnlicher Preishöhe versteigert. So wurden für einen Raetener Susannenkrug 400 M. bezahlt, ein Bauernanzug kam auf 290 M., eine Kurfürstentanne erzielte 370 M., ein Pelikankrug 320 M., ein Kölner Krügelchen mit Halsmastarons (ein Stück von einzigartiger Schönheit) 420 M., eine Siegburger Schnelle von 1580 380 M., eine Schnabellanne von 1589 600 M., eine Grenzauer Schenkkanne 210 M., ein Bauernhochzeitskrug 195 M., ein Apothekertopf 195 M., eine Grenzauer Schenkkanne 195 M., ein Riesentrog mit Reliefs 200 M., eine Söhrer Figurengruppe Heilige Familie 250 M., eine Söhrer Familienfigur 175 M., ein kreuzförmiger Apostelkrug 460 M., zwei Apostelkrüge je 550 M., ein Planetenkrug 420 M., Auch eine Reihe alter Zinngefäße befand sich in der Sammlung. Eine Schenkkanne von 1780 erzielte 185 M. Viel Nachfrage fanden die bekannten Kölner Weinkännchen aus Zinn. Eine Ampel aus Zinn brachte 90 M.

× **Sersbach, 26. März.** Sonntag, den 29. d. M., abends 8 Uhr wird der hiesige Kirchenchor Cäcilia, unter Mitwirkung der Kapelle Weber, im Saale des Gastwirts Morgenschweis: „Die heilige Cäcilia“, Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchesterbegleitung mit verbindendem Text und lebenden Bildern, komp. von August Wittberger, zur Aufführung bringen, an welchem 70 Personen mitwirken. Der Erlös ist für den Orgelneubau bestimmt. Freunde und Liebhaber der edlen Sangeskunst werden einige gemüthliche Stunden erwarten können.

** **Niederahr, 26. März.** Am 24. und 25. Mai findet hier das diesjährige Bezirksturnfest des Westerwaldturnbezirks verbunden mit Einzelwettturnen statt. Der hiesige Turnverein ist bereits mit den Vorarbeiten hierzu eifrig beschäftigt.

** **Zum Vatermord im Goldenen Grund.** Der dreißigjährige Peter Sed aus Eisenbach, der am 5. Januar abends seinen Vater, den Landwirt Peter

Sed 4r, getötet haben soll und ins Wiesbadener Landgerichtsgefängnis eingeliefert wurde, hatte gegen diese seine Inhaftierung Beschwerde erhoben. Diese wurde jedoch von der Strafkammer Wiesbaden zurückgewiesen. Auch der dagegen eingelegte weitere Beschwerde verlagte das Oberlandesgericht Frankfurt nunmehr den Erfolg. Sed wird sich in der am 20. April beginnenden Schwurgerichtsperiode zu verantworten haben.

** **Embs, 24. März.** Der Termin der Emser Kaiser-Regatta ist, um ein Zusammenfallen mit den Terminen der Regatten von Köln am 5. Juli und Ruhrort (Rheinisch-Westfälische Regatta) am 14. Juni zu vermeiden, nochmals, und zwar endgültig auf Sonntag, 7. Juni, verlegt worden.

** **Wiesbaden.** Für die nächste Vollversammlung der Handwerkskammer ist vorläufig der 23. April (Donnerstag) und als Sitzungssaal der Bürgersaal des Rathauses in Aussicht genommen.

** **Dieblich.** Der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins erläßt folgende wohlmeinende Erklärung: „Aus den Kreisen der Handwerker wurde in letzter Zeit darüber Klage geführt, daß es recht häufig vorkommt, daß Privatleute unter Umgehung der selbständigen Handwerksmeister ihre Aufträge an unselbständige Gehilfen usw. vergeben. Die Leute fahren in der Regel nicht billiger, sondern werden meist teurer und schlechter bedient; denn der reelle Handwerksmeister, der auf Erhaltung und Mehrung seiner Kundschaft bedacht ist, muß jederzeit gewärtig sein, für eine schlecht oder mangelhaft ausgeführte Arbeit belangt zu werden, während der Unselbständige, wenn er sein Geld hat (und das nimmt er sich wohl immer nach geleisteter Arbeit gleich mit), für spätere Reklamationen nicht mehr zu haben ist. Der Auftraggeber macht sich unter Umständen auch noch strafbar. Im Falle nämlich der unselbständigen Unternehmer, Gehilfen usw. die vorgeschriebene Anmeldung einer versicherungspflichtigen Arbeit bei der Unfallversicherung unterläßt, wird der Auftraggeber für den hinterzogenen Beitrag und die verwirkte Strafe haftbar gemacht. Wir richten daher an die geehrte Einwohnerschaft die ergebenste Bitte, ihre Aufträge stets nur an selbständige Handwerksmeister zu vergeben und nicht durch Umgehung derselben das Pflüchertum zu unterstützen, den selbständigen Handwerkerstand aber herabdrücken zu helfen.“

** **Söcht a. M., 24. März.** Nach kurzem Leiden verschied gestern abend im hiesigen städtischen Krankenhaus der katholische Pfarrer von Unterliederbach, Herr Rudolf Nolte.

** **Frankfurt, 25. März.** Aus Gram über den vor 14 Tagen erfolgten Tod ihres Mannes vergiftete sich in ihrer Wohnung, Tannusstraße 13, die Witwe Risting mit Cyanalkali. Die Frau hatte vorher ihr Hochzeitskostüm angelegt.

** **Frankfurt a. M., 26. März.** Das Schwurgericht verurteilte den Bankier Rudolf Blaut wegen Depotunterschlagung und Vergehen gegen die Konkursordnung unter Annahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte insgesamt 50000 M. unterschlagen hat.

Vermischte Nachrichten.

† **Altenkirchen, 25. März.** Nachdem das zweite Geleise der Strecke Frankfurt—Limburg nunmehr betriebsfertig geworden, steigern sich die Aussichten für die Weiterführung der längst erstrebten Verbindung Köln—Troisdorf—Oberpleis—Weyerbusch—Altenkirchen—Limburg—Frankfurt. Hierdurch wird eine wasserfreie Strecke von strategischer Bedeutung — die um 42 Kilometer kürzer als die Rheinstrecke ist — geschaffen. Die in Frage kommenden Bezirke haben neuerdings Schritte beim Herrn Minister unternommen, um dieses Projekt zu verwirklichen.

† **Der untreue Rechner.** Darmstadt, 25. März. Der frühere Rechner des Vorschuß- und Kreditvereins in Heppenheim a. d. B. Franz Höhn erhielt heute von der Strafkammer in Darmstadt wegen Urkundenfälschung und Wechselfälschung eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft. Er hatte durch Spekulationen einen Schaden von 150000 M. verursacht, ging nach Amerika durch und wurde im Dezember 1913 ausgeliefert. Der Schaden ist zum größten Teil durch seine Familie gedeckt worden.

† **Bonn, 24. März.** Der Medizinstudierende Erich Thorspecken aus Bremen, der seit dem 6. März vermißt wurde, ist wohlbehalten in Glauchau (Königreich Sachsen) aufgefunden worden, nachdem die Polizeibehörde sein Bild veröffentlicht hatte. Von dem seit dem 1. März vermißten Stud. med. Ernst Schmitz aus Brühl ist noch nichts bekannt geworden. Seine Angehörigen haben für seine Auffindung eine Belohnung von 1000 M. wenn er noch lebt, und von 500 M., wenn er tot sein sollte, ausgesetzt. — Heute nachmittag hat sich ein Stud. jur. aus unbekannter Ursache im Rhein ertränkt.

† **Elsfeld, 26. März.** (Zur Liebestragödie Wilden-Dr. Kettelbeck.) Die Tochter des Düsseldorfer Industriellen Wilden, die Mitte Februar in Elsfeld den Gerichtsassessor Dr. Kettelbeck in dessen Wohnung erschoss, ist gestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da kein Mordverdacht vorliegt. Nach ihrer Aussage wollte Fel. Wilden sich vor den Augen des Assessors erschießen. Dieser sei ihr in den Arm gefallen und dabei sei der tödliche Schuß losgegangen.

† **Bad Reichenhall, 25. März.** In einem Anfall von religiösem Wahnsinn ertränkte hier die Bäuerin Achthal ihre drei Kinder im Alter von einem halben bis zu vier Jahren und dann sich selbst in einer Jauchegrube.

† **Verhaftung eines Mädchenhändlers.** Hamburg, 25. März. Die Polizei verhaftete den 1886 in Leipzig-Gohlis geborenen Kellner Better unter der Beschuldigung, gewerbmäßig aus Leipzig und Umgebung Mädchen nach Hamburg und anderen Städten in öffentliche Häuser gebracht zu haben.

† **Ärzte und Krankenkassen.** Breslau, 26. März. Der Streit zwischen Ärzten und Krankenkassen in Breslau ist endgültig beigelegt. Die neuen Verträge, die am Donnerstag unterzeichnet werden, treten am 1. April in Kraft. Damit ist für ganz Deutschland der Friede gesichert.

† **Berlin, 25. März.** In der Frankfurter Allee spielte sich gestern nachmittag eine erschütternde Tragödie ab. Der 18jährige Abiturient Jirjahn hatte die Schulpflicht nicht bestanden. Diesen Mißerfolg nahm er sich so zu Herzen, daß er sich durch fünf Schüsse aus einem Revolver tötete.

† **Der Prinz-Geinrich-Flug.** Die Starterliste ist jetzt endgültig festgelegt. Es nehmen 40 Flieger an dem Fluge teil, 20 Zivilisten und 20 Offiziere, darunter 17 von der preussischen und 3 von der bayerischen Heeresverwaltung. Die Flugzeuge der Heeresverwaltung sind ausschließlich mit 100pferdigen Mercedes-Motoren ausgerüstet, die Apparate der Zivilflieger tragen die verschiedensten Motorentypen, von 75 bis 140 Pferdestärken, und zwar Argus, Benz, Gnôme, Mercedes, Oberursel und Schwabe. Die Flugzeuge scheiden sich in 20 Eindecker und ebenso viele Doppeldecker; fast alle großen deutschen Flugzeugwerke — mit Ausnahme von Euler (Frankfurt) sind vertreten.

† **Die Reise des Prinzenpaares Geinrich.** Rio de Janeiro, 26. März. Der Dampfer Cap Trafalgar ist mit dem Prinzen und der Prinzessin Geinrich an Bord heute früh um 6 Uhr hier eingetroffen.

† **Beviers, 25. März.** In der Nähe von Beviers überfielen zwei maskierte Räuber das Gehöft des Landwirts Bapaire, ermordeten diesen durch Hammerschläge, verletzten seine Ehefrau schwer und raubten 1000 Franken.

† **Rom, 23. März.** Vom englischen, im Golf von Neapel vor Anker liegenden Geschwader waren 360 Matrosen nach Rom gefahren, um dem Papste ihre Huldigung darzubringen. Diesen Morgen in der Frühe angelangt, wurden sie nach Besichtigung der Peterskirche zum Audienz geführt. Bischof Stanley und Mgr. Prior von der römischen Rota stellten die Matrosen dem Papste vor, der jeder Gruppe einige freundliche Worte widmete.

† **Rom, 26. März.** Bei der Öffnung des Geldschranks des verstorbenen Kardinals Rampolla, die jetzt vorgenommen wurde, wurde eine Summe von 400000 Lire teils in barem Geld, teils in Wertpapieren vorgefunden.

Strafkammer des Rgl. Landgerichts in Neuwied.

Sitzung vom 25. März 1914.
1. Vom Schöffengericht Höhr-Grenzhausen ist der Fuhrknecht Anton W. von Grohmscheid zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er dem Gastwirt Jakob Konrad mit einem harten Gegenstand, wahrscheinlich Schlagring oder Gummitrappel, einen Schlag ins Gesicht versetzte. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß das erste Urteil aufgehoben und auf Freisprechung des Angeklagten erkannt wurde. — 2. Johann Wilhelm D. aus Baumbach kam am 11. Januar 1914 in die Wohnung des Schuhmachers Joseph Haas zu Baumbach mit dem Vorgeben, er wolle eine im Hause wohnende Verwandte besuchen. Da Haas in das D. gehen wollte, faßte er D. am Arm und brachte ihn vor die Tür. Der Angeklagte stürzte sich nun ohne weiteres auf Haas und brachte ihm zwei Messerstiche bei. Eine klaffende Wunde auf der linken Brustseite verursachte einen starken Blutverlust, ein zweiter Stich prallte an der Hosenträgerschnalle des Haas ab. Die Einwendung des Angeklagten, er habe in Notwehr gehandelt, wird durch den Zeugen Haas widerlegt und erhält D. eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Letzte Nachrichten.

* **Anarchie in Albanien?** Aus Paris meldet der Draht: Der „Temps“ meldet, daß in Durazzo wahrgenommene Anarchie herrscht. Das Kriegrecht soll in Durazzo proklamiert sein. Das Fürstenpaar von Albanien kann das Palais nicht verlassen. (?)

Einzelheiten über die Ursache der Anarchie fehlen noch und es wäre zu wünschen, daß sich die Nachricht des „Temps“ als irrig oder wenigstens als nicht so gefährlich drohend erweisen würde. Daß die Anarchie in Durazzo dessen Bevölkerung dem neuen Herrscherpaar erst kürzlich begeisterte Ovationen gebracht hat, mit den Unruhen im Süden des Landes in Zusammenhang stehen könnte, ist nicht anzunehmen. Es wäre bedauerlich, wenn der neue Fürst sich noch größeren Schwierigkeiten in seinem Lande gegenüber fände, als es schon bisher der Fall war.

Literarisches.

— In den Werken unserer großen Männer sind viele gute, schöne, beglückende Gedanken niedergelegt, die wohl wert wären, von allen gekannt zu sein. Aber wieviel erfordert es, nur einen kleinen Bruchteil unserer umfangreichen Literatur durchzulesen, und vor allem so gründlich zu lesen, daß sich einzelne besonders wertvolle Gedanken unverlierbar dem Gedächtnis einprägen. Da möchte es es als ein wahrhaft menschenfreundliches Beginnen bezeichnen, was sich die Tongersche Lebensfreude zur Aufgabe gemacht hat, nämlich viel wissenschaftliche, gute Gedanken, die sich in vielen Büchern zerstreut finden, zu sammeln und in einfachen, wohlfeilen, aber zugleich ansprechend ausgestatteten Bändchen der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Unter dem Titel: „Halt! Steh' still!“ ist das 8. Bändchen (100 Seiten H. Oktav, hübsch in Relief gedruckt, M. 1.—, Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.) dieser Sammlung erschienen, eine Fundgrube von Lebensweisheit, in der jeder nach Belieben schöpfen kann.

Album für Konfirmations-, Bäckisch- und Kommunion-Kleider. Die große Nachfrage, welche nach diesen Kleidern alljährlich bei Saison-Beginn herrscht, war die Veranlassung, daß der Verlag von Otto Beyer (Leipzig) ein solches Album herausgegeben hat, das für dieses jugendliche Alter 63 Modelle für Kleider, Jacken und Wäsche mit Rückansichten und Beschreibungen enthält, und wir hoffen, unseren Hausfrauen durch diesen Hinweis auf dasselbe einen Gefallen zu erweisen. Der Preis des durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Albums beträgt 60 Pf. und wenn direkt vom Verlag bestellt 10 Pf. mehr für Porto.

Sprache

des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Spitzbuben. Der Ausdruck Spitzbube ist jung — erst seit dem 16. Jahrhundert ist er nachweisbar. Im Sinne von Dieb ist er noch jünger. Was bedeutete er zu Anfang, und wie hat sich daraus die spätere Bedeutung entwickelt? Das Eigenschaftswort „spitz“ hatte in alter Zeit auch die Bedeutung „fein, spitzfindig, ausgeklügelt“. So redet Hugo von Trimberg im Renner von spitzen künsten, die den alten, einfältigen Glauben verdrängt und allerhand spitzfindige Deuteleien an seine Stelle gesetzt haben. Von hier aus ging das Wort sehr bald in die naheliegenden Bedeutungen „verschmitzt, betrügerisch“ über, und spitzen werden nunmehr bezeichnenderweise mit Falschheiten (valsehen) zusammengestellt. Ein spitzboobe ist also nunmehr „ein verschmitzter, betrügerischer, schlechter Mensch“, und ist es um so mehr, als auch der Spitzbube schon in früher Zeit in dem schlimmen Sinne erscheint, den er heute vorwiegend nur noch im Norddeutschen hat. Und wenn es nun in einem alten Liede heißt: der würfel machet booben vil, und wenn mit diesen Buben solche gemeint sind, die mit ihren spitzen (Betrügereien, Gaunereien) den Gegner im Spiele zu überlisten, zu überdorteln suchten, so stellen sich uns hier die Spitzbuben in der Bedeutung dar, in der sie in des Albertus „Dictionarium“ vom Jahre 1540 zum erstenmal gebucht sind: in der Bedeutung „falsche Spieler“. An einen spitzbub verliert Klas Schellendans im „Verspielten Meier“ des Hans Sachs sein Hab und Gut; Spielbrüder und Spitzbuben stehen von nun an treulich nebeneinander. Da vom Betrügen zum Stehlen nur ein sehr kleiner Schritt ist, so konnte der Spitzbube aus einem Falschspieler ohne weiteres zum Diebe werden, der er uns heute gemeist ist. Zumeist, durchaus noch nicht immer. Wenn Schiller in „Kabale und Liebe“ den alten Miller zu sich selbst sprechen läßt: „Du bist ein Spitzbube, der sein Kind ruinert“, wenn er in den „Räubern“ von spitzbüßigen Missethätigen redet, so tritt uns hier das Wort noch immer in der älteren, allgemeineren Bedeutung „schlechter Mensch“ entgegen, die es vor seiner Begriffsverengung hatte. Wenn ferner der Vater sein Kind scherzend einen „kleinen Spitzbuben“ nennt, klingt dann nicht immer noch etwas von der alten Schlaueit und Verschmitztheit durch, wie sie der Grundbedeutung des Wortes eigen war? Und was spitz bezieht, hat nicht unser „etwas nicht spitzkriegend können“ immer noch den Sinn: „etwas (durch Ausklügeln) nicht erfassen können“?

Höhere Töchterchule (Selekta), Montabaur.

In derselben finden Aufnahme Mädchen, welche das 9. Lebensjahr erreicht haben. Das **neue Schuljahr** beginnt **Mittwoch, den 1. April**. Anmeldungen werden von der Unterzeichneten entgegengenommen. — Wegen des mit dem 4. Schuljahr beginnenden Kursus in der französischen Sprache ist es im Interesse der Schülerinnen **unerlässlich**, daß die Eltern, welche beabsichtigen, ihre Kinder der Schule anzuvertrauen, diese gleich nach zurückgelegtem 3. Schuljahr der Anstalt zuführen. Nur auf diesem Wege kann die Schule das leisten, was man von ihr verlangt.

H. Hartmann, Schulvorsteherin.

Total-Gewerbeverein Montabaur.

Mittwoch, den 1. April 1914, abends 8 1/2 Uhr:
Ordentliche Mitgliederversammlung
im kleinen Saale des Herrn **H. Schmidt** (Deutscher Hof).

Tagesordnung.

- Bericht des Herrn Zimmermeisters Pet. Hannappel über den Besuch der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig.
 - Jahresbericht und Jahresrechnung für 1913/14.
 - Wahl einer Kommission von drei Mitgliedern zur Prüfung der Vereinsrechnung für 1913/14.
 - Ergänzungswahl des Vorstandes. Es scheiden folgende Herren aus: der Schriftführer J. Röll, die Beisitzer M. Kunst, P. Leber und Ant. Philippi.
 - Anträge für die in diesem Jahre voraussichtlich im Juni in Niederlahnstein stattfindende Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau.
 - Wahl von zwei Abgeordneten und zwei Stellvertretern für die Generalversammlung in Niederlahnstein.
 - Besprechung über den vom Gewerbeverein für Nassau projektierten gemeinschaftlichen Besuch der Werkbund-Ausstellung in Köln im Juni d. J.
 - Rechnungs-voranschlag für 1914/15.
 - Anträge und Wünsche sowie Schul- und Vereinsangelegenheiten.
- Die verehrl. Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst eingeladen.

Montabaur, den 21. März 1914.

Der Vorstand.

Wer im Unterwesterwald-Kreise mit Erfolg annonciieren will, der benutze das in Montabaur erscheinende Kreisblatt. Dasselbe ist unstreitig das verbreitetste und gelesenste Blatt im ganzen Kreise und der Erfolg daher sicher.

Eingefandt.

Montabaur, 27. März. (Lichtspieltheater.) Am Sonntag werden die Besucher des Theaters sicher auf ihre Kosten kommen. Das Programm enthält u. a. das spannende Hauptdrama aus einem großen Detektiv-Roman: „Wer ist der Täter“, in 3 Akten; außerdem wird vorgeführt: „Die großen französischen Flottenmanöver im Mitteländischen Meer“, sowie einige humoristische Sachen.



*In jedem Haus
nimmt man jetzt
Holt Lüttke
die Dylm's Perlmutter
die allgemein beliebt
in Pfalz, Lüttke, Moser
garinn, denn sie ist
jetzt zum wahren Schmuck
für, aber viel billiger.*

Briefkasten.

Abonnent 150 D. In vorliegender Sache war gerichtliche oder notarielle Beurkundung erforderlich. Da dies nicht geschehen, werden weitere Schritte zwecklos sein.

Bimburg, 25. März. Fruchtpreis. Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen, Nassauscher, M. 16,40, weißer frd. 15,90, Korn M. 11,85, Gerste 9,00, Hafer 8,00 M.

Biedbaben, 26. März. Fruchtmarkt. 100 Kilo Hafer M. 17,10 bis 18,00, Nichtstroh M. 4,00—4,40 Krummstroh M. 3,40. Heu 5,60 bis 7,00. Angefahren 5 Wagen Frucht, 3 Wagen Stroh und Heu.

Die **Absuhr der Fäkalien** durch den Fäkalien-Saugapparat soll an einen Unternehmer vergeben werden. Schriftliche verschlossene Angebote sind bis **Mittwoch, den 1. April 1914, nachmittags 4 Uhr** an den Magistrat einzureichen.

Montabaur, den 26. März 1914.
Der Magistrat: Sauerborn.

Städtische Volksschule.

Die **Aufnahme in die Volksschule** geschieht **Mittwoch, den 1. April, morgens 10 Uhr** in der neuen Schule an der Coblenzer Straße. Schulpflichtig sind alle Kinder, die am 1. April das 6. Lebensjahr vollendet haben.

Kinder, die bis zum 1. Oktober das 6. Lebensjahr zurücklegen, können Aufnahme finden, soweit die körperliche bzw. geistige Entwicklung derselben und die Raumverhältnisse es zulassen.

Auswärts Geborene mögen bei dem Unterzeichneten rechtzeitig angemeldet werden.

Montabaur, den 4. März 1914.
Stilger, Hauptlehrer.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 30. März d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr,

werden im hiesigen Gemeindevald, Distrikt See (belegen zwischen Wirges und Siershahn, ganz in in der Nähe der Chauffee Siershahn-Hofen):

155 Eichenstämme mit 164 Fmtr. Inh.

(darunter 31 Stämme von über 1 Fmtr. und 36 Stämme von über 1,50 Fmtr. Inhalt) und **2 Kirschbäume mit 1,52 Fmtr. Inhalt**

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß in einem anderen hiesigen Distrikt in einem noch näher beannanzumachenden späteren Termin **478 Stück Eichen-, Fichten- und Kiefernstämme mit 146 Fmtr. Inhalt** zum Verkauf kommen.

Wirges (Westerwald), 23. März 1914.

Der Beigeordnete: Verz.

Sauberes, nur Dienstmädchen bei hohem tüchtiges Lohn gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Königl. Lehrerseminar Montabaur.

Musikaufführung des Chors der Nebenkurse Passions-Musik

unter Leitung des Kgl. Seminar- und Musiklehrers Herrn Jos. Bauer und unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein Alice Obse, Konzertfängerin aus Köln:

Sonntag den 29. März 1914,
nachmittags 5 Uhr im Festsale des Lehrerseminars.
Eintritt: 1,50 Mark und 1 Mark.

Erste Aufführung zu halben Preisen:
Samstag, den 28. März, abends 7 1/2 Uhr.
Karten in den Buchhandlungen und an der Kasse.
Der Königliche Seminardirektor: H. S. H. S.



Reparaturen, Stimmungen.

Eintausch, Ratenzahlung.

KNAUSS und KAPPLER-PIANOS in billigeren Preislagen.
Gespielte Pianos von Mark 150. — an. Mannberg und Hinkel-Harmoniums.



John's VOLLDAMPF Waschmaschine
Ein praktisches Geschenk, das dauernd Wert behält. Ersparnis an Zeit und Kosten bis zu 75 % gegenüber anderen Waschmethoden bei größter Schonung d. Wäsche. Ohne Ofen auf dem Küchenherd verwendbar. Über 225 000 Stück verkauft. Lieferung auch auf Probe.
Jakob Böckling, Montabaur, Kleiner Markt 9.
Eisenhandlung, Haus- und Küchengeräte

Eine Anzahl kräftiger Arbeiter

für dauernde Beschäftigung sucht
Aktiengesellschaft für Glasindustrie, Wirges.

150 M.
jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstschlachten“ und „Selbstbaden“ in Webers transportablen **Sacköfen** und **Fließschrauberapparaten**. Beschreibung u. Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.** Viele Zeugnisse über 10jähr. Gebrauch. Ueber **40 000** Stück geliefert.

Zu Ostern und Weizen Sonntag empfehle **Prima Faßweine** ab 1 Mark das Liter, **Flaschenweine** zu billigsten Preisen. **Amtsapotheke Selters** Telephon Nr. 38.

Allerbilligste Bezugsquelle

für Wagen-, Leder- und Saffette, Maschinen- u. Zylinder-Öle, **la. la. Seifenpulver** (lose u. in 10-Pfd.-Säcken).

Süddeutsche Öl- u. Fettwaren-Manufaktur, Wirsbaden.

Fabrik u. Lager aller chem. techn. Öle und Fette. Man verlange Spezial-Offerte. **Tüchtige Vertreter** gegen sehr hohe Provision an all. Orten gesucht.

Weiß- und Rot-Weine; Krankenweine

in bekannt vorzüglichen Qualitäten finden Sie billigt im **Consumgeschäft Selters.**

Freundl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Manfarge und Zubehör, wozu halber vom 1. Juli ab zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Hierzu das Sonntagsblatt.

Sommer-Fahrplan

der Automobilgesellschaft Freilingen-Wölferlingen.

Gültig vom 1. April 1914 bis 31. Oktober 1914.

8 ³⁵	7 ³⁰	ab	Langenhahn	an	8 ¹⁷	6 ⁴⁰
8 ⁴⁶	7 ⁴¹	ab	Himburg-Rothenbach	ab	8 ⁰⁶	6 ²⁹
8 ⁵⁴	7 ⁴⁹	an	Wölferlingen	ab	7 ⁵⁷	6 ²⁰
<u>4³⁵ 8⁵⁵ 11²⁰ 3⁰⁵ 7⁵⁰</u>		ab	Wölferlingen	an	<u>7⁵² 10⁴⁵ 1¹⁸ 4⁵⁷ 9⁵⁰</u>	
<u>4⁴⁰ 8⁵⁹ 3¹⁰ 7⁵⁵</u>		an	Freilingen	ab	<u>7⁴⁷ 10⁴⁰ 1¹³ 4⁵² 9⁴⁵</u>	
<u>4⁴⁵ 9⁰⁰ 11³⁰ 3¹⁵ 8⁰⁰</u>		ab	Freilingen	an	<u>6³⁵ 1¹⁰ 4⁵⁰ 9⁴⁰</u>	
<u>4⁵¹ 9⁰⁵ 11³⁵ 3²⁰ 8⁰⁵</u>		ab	Zürbach	ab	<u>6³¹ 10³⁵ 1⁰⁴ 4⁴⁴ 9³⁴</u>	
<u>4⁵⁴ 9¹⁰ 11⁴⁰ 3²² 8⁰⁸</u>		ab	Stockhahn	ab	<u>6²⁸ 10³⁰ 1⁰² 4⁴² 9³²</u>	
<u>5⁰⁰ 9¹⁴ 11⁴⁵ 3²⁷ 8¹⁰</u>		an	Marfain	ab	<u>6²³ 10²⁵ 12⁵⁷ 4³⁷ 9²⁷</u>	
<u>5⁰⁵ 9¹⁵ 11⁴⁸ 3³⁰ 8¹⁵</u>		ab	Marfain	an	<u>6¹⁸ 10²⁰ 12⁵⁵ 4³⁵ 9²⁵</u>	
<u>5¹⁵ 9²⁵ 11⁵⁵ 3⁴⁰ 8²⁵</u>		an	Selters-Bahnhof	ab	<u>6¹⁰ 10¹⁰ 12⁴⁵ 4²⁵ 9¹⁵</u>	
12 ¹⁵		ab	Selters-Bahnhof	an	12 ²³	
12 ¹⁸		an	Selters-Ort	ab	12 ²⁰	

Die Zeiten von 6⁰⁰ abends bis 5⁵⁹ morgens sind unterstrichen.

Putz- u. Modewaren!

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle ich mein reich sortiertes Lager in den neuesten, modernsten

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüten

in jeder Preislage. Ferner grosse Auswahl in Zutaten, wie: Bänder, Strausfedern, Fantasies, Blumen usw. in bekannt feinsten und billigster Qualität.

Für wenig Geld erhalten Sie bei mir einen eleganten und geschmackvoll garnierten Hut.

Die Modellhut-Ausstellung ist eröffnet und lade ich zum Besuche derselben höflichst ein.

Lina Linz, Montabaur
Bahnhofstrasse 11.

Durch Bezug aus nur erstklassigen Fabriken und durch sehr günstige Einkäufe bin ich in der Lage, für die Frühjahrs-Saison die grösste Auswahl bei konkurrenzlos billigsten Preisen in fertigen Herren-, Burschen- und Kinder-

Anzügen

sowie in: Hüten, Mützen, Schuhen, Stiefeln, Stöcken, Schirmen, Kragen und Schlipsen usw. usw. zu bieten.

In Kommunion-Anzügen, Schuhen, Hüten und Mützen habe besonders schöne Auswahl. — Man überzeuge sich von meiner Leistungsfähigkeit! — Um geneigten Zuspruch bittet

Johann Marx, Wirges.

Kultivatoren

5 Jk. mit Bremse, per Stück Mark 40.— hat abzugeben

Johann Birkas 2r,
Schmiedemeister in Deesen.

Leichte Federrolle

(20 Zentner Tragkraft), preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Blütchen

Milch-, Pastel-, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Drogerie zum goldenen Kreuz
vorm. Rud. Troost.
Peter Jung, Montabaur.

Tapeten, Farben,

Anstreicherartikel,

hochfeine Fußbodenlätze

in allen Farben empfiehlt bestens
Consumgeschäft Selters.

Wegen Sterbefalls bleibt mein Geschäft bis Mittwoch, den 1. April cr. abends geschlossen.

Kaufhaus Nathan Stern

Inh.: Eugen Stern,

Montabaur,

Kirchstrasse 10 Kirchstrasse 10.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 31. März d. J.,

vormittags 9 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindewald,

Distrikt Heide 2 a:

31 Stück Fichten-Stämme von 6,69 Fstmr.,
18 Fichten-Stangen 1r Klasse,
50 " " 2r "
410 " " 3r "
300 " " 4r "
850 " " 5r "
90 " " 6r "

ferner nachmittags um 2 Uhr anfangend, in den Distrikten Langberg und Viehbach 16:

102 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
12 " Eichen-Knüppelholz,
3 " Weichholz,
3010 Stück Buchen-Wellen,
3010 " Eichen-Wellen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Seltersbach, den 26. März 1914.

Der Bürgermeister:
Eberz.

Longrube zu kaufen gesucht.

Bedingung: feuerfester Ton über 32 Segerkegel, geringer Gehalt an Eisenoxyd, gute Abfuhr zur Bahn oder zum schiffbaren Fluß. Erfolgreiche Vermittlung wird honoriert. Ausführliche Angebote erbeten unter R. D. 3710 an Rudolf Mosse, Köln.

2 Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren gegen sofort. Vergütung in die Anstalt gesucht.

Gehr. Hermes, Montabaur.

Lüchtiges, kräftiges Küchenmädchen

gegen hohen Lohn zum 1. April gesucht. Näheres Villa Dreis, Bad Emö.

Kathol. Gesellenverein

Montabaur.
Sonntag, 29. März 1914,
abends 8^{1/2} Uhr:

Herren-Abend.

Abchieds-Feier für den Ehrenpräses und Geistlichen Herrn Domkapitular Professor Reuß. Nur Ehrenmitglieder und Mitglieder haben Zutritt.

Eltern und Vormünder

stehen jetzt vor der wichtigen Frage, welchen Beruf die Kinder einschlagen sollen.

Die beste Ausbildung für den kaufmännischen Beruf gewährleistet ein Kursus in der

Privat-Handelsschule von Bernd Bohne, Neuwied.

Bahnhofstr. 71. Fernspr. 432. Gegr. 1905. Prospekt gratis. Tages- und Abendkurse. Beginn jederzeit.

Ein Versuch mit Seppelt's

Nährsalz-Kaffee

wird Sie voll befriedigen und zu meinem dauernden Kunden machen. Bewährtes Erfrischungsgetränk f. Bohnenkaffee, koffeinfrei, gesund u. wohlschmeckend. In allen besseren einschlägigen Geschäften erhältlich oder in Fabrik Postkoffee 9 W. 4.05 franko gegen Nachnahme. Gratisproben Interessenten bereitwilligst.

F. A. Seppelt,
Berlin-Galersee 10.

Wäsche

weiche ein in

Henkel's Bleich-Soda.

Anstreichertechnik

zum sofortigen Eintritt zu Ostern gesucht.

Peter Weber, Seltersbach.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

Cöln, Löhrstr. 133 am Bahnhof.

Neue Kurse

für Herren u. Damen jedes Alters in allen kaufmännischen Fächern beginnend

Wittwoch, 22. April.

Schriftl. Anmelde. jederzeit mündl. tägl. von 10 bis 5 Uhr im Schulhaus, Löhrstr. 133. Prospekt kostenlos.



Erstklassige Roland-Fahrräder, Landw., Schreib- u. Sprechanlagen, Uhren, Musikinstrumente u. platin. Apparate, auf Wunsch auf Teilzahl. Anzahlung bei Fahrrädern von 20 an. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder von 45 Mk. an. Fahrradzubehör, Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln, 3400.



Sonntagsblatt

N. 13.

Bauernregeln.

Wenn der Mond scheint hell im April,
Schadet er der Baumbil' viel.

Ein nasser April
Verspricht der Früchte viel.

Regnet's in die Obergaden,
Wird der ganze Sommer trocken.

Wenn der April Spätstapel macht,
Gibt's Korn und Heu in voller Pracht.

Wenn der April blüht in sein Horn,
So steht es gut um Heu und Korn.

Donner's im April,
So hat der Reiz sein Ziel.

Der dürrer trockne April
Ist nicht der Bauern Will.

April warm, Mai kühl, Juni nah,
Füll'n den Bauern Scheun' und Faß.

Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat April.

Von M. Dankler-Kohlscheid.

Der April zieht wieder ins Land und damit nimmt die Hauptarbeitszeit des Jahres wieder ihren Anfang. Wer bis dato noch zögerte und aufschob, gehe jetzt um so früher ans Werk, denn was im April versäumt wird, kann im ganzen Jahre nicht mehr gut gemacht werden. Es wird jetzt höchste Zeit, die Saaten zu beendigen. Gerste, Hafer, Sommerweizen, Hülsenfrüchte, Futter- und Zuckerrüben müssen nun in den Boden. Immer aber achte man darauf, daß schwere Böden nicht bei nassem Wetter gepflügt werden, da sie sonst steinhart werden und die weitere Bearbeitung ganz außerordentlich erschweren. Bei der Saat selbst achte man ganz besonders darauf, daß die Saatkörner die richtige Tiefe erhalten. Jede Nachlässigkeit führt hier zur Verschwendung und zu Fehlerträgen. Samen, die an der Oberfläche liegen bleiben, sind meist verloren, aber auch ebenso diejenigen, die so tief kommen, daß ihnen der Luftzutritt fehlt oder daß sie ihre Keime nicht zur Oberfläche zu treiben vermögen. Die nötige Tiefe richtet sich nach der Größe der Samenkörner. Feine Samen, wie Gras, Klee, Mohn usw. dürfen nur leicht bedeckt werden, es genügt, sie mit der Dorn- oder Kettenegge unterzubringen und durch Walzen leicht anzubrüden. Getreide soll 5 Zentimeter, Erbsen und Puffbohnen 8 Zentimeter und Kartoffeln 10 bis 15 Zentimeter tief stehen. Die Aechte mögen in dieser Beziehung ihre Knechte und Söhne kontrollieren, die Saatselber sehen in dieser Hinsicht oft liederlich aus. Die Kartoffeln werden gelegt, dabei sorge man für erstklassiges Saatgut. Bei schlechten Samen kann auch die beste Düngung nicht helfen.

Auf den Wiesen läßt sich jetzt zweckmäßig eine Verjüngung vornehmen, um bessere Futterpflanzen und damit eine bessere Ernte herbeizuführen. Man tut dies, indem man in die aufgegähte, besser sprechende Klee- oder Grasamennischung einsetzt und leicht einstreift. Niemals aber läse man sogenannte Heusamen; er erzielt damit nur ein Überhandnehmen lästiger Wiesenunkräuter. Daß es heute noch Landwirte gibt, die kein Wiesenunkraut erkennen

wollen, ist traurig genug. Auf feuchten Wiesen zeigen sich jetzt häufig die Blätter der Herbstzeitlose. Diese kann man vertilgen, wenn man vermittels eines mit Eisen beschlagenen Stodes die tief sitzende Zwiebel durchsticht und das Loch offen läßt. Es sammelt sich hierin Wasser an und die Zwiebel verfault.

Im Hopfengarten wird die Erde behutsam aufgelockert, das Düngen und Beschneiden der Stöcke ausgeführt. Letzteres muß so ausgeführt werden, daß nur 3 bis 4 der stärksten Fächer stehen bleiben.

Tabakland. Die zum Anbau nötigen Tabakpflanzen werden in Mistbeeten oder kalten Kästen angezogen und möglichst luftig und untraufrei gehalten, damit sie kurz und kräftig bleiben.

Weinbau. Für die Fertigstellung von Neben-Neuanlagen ist dieser Monat der geeignetste. Im April beginnt der Reinstock zu treiben, die Augen schwellen an, und auf die Regelmäßigkeit derselben setzt der Winzer schon seine Hoffnung. Durch Räucherung der Weinberge soll die Kraft der in keinem Jahr ausbleibenden Frühjahrsfröste zu schwächen gesucht werden.

Im Gemüsegarten heißt es, sich nun fleißig regen. Die Winterpflanzen, wie Weißkraut und Rotkraut (Kappus) und Wirsing werden ausgegraben oder aufgehakt. Dabei bedente man, daß alle Gemüse, die Köpfe bilden, starke Düngung erfordern und speziell auch für eine Kopfdüngung dankbar sind. Sie werden besonders durch eine Stickstoffdüngung angetrieben. Auch hier kann ich den schwefelsauren Ammoniak sehr empfehlen. Das schwefelsaure Ammoniak düngt bekanntlich kräftig und anhaltend. Es erzielt kräftigen Wuchs, ohne aber die Köpfe wässrig und unhaltbar zu machen, wie dieses bei Salpeterdüngung leicht vorkommt. Man erzielt durch seine Anwendung feste und haltbare Gemüse und Salatköpfe. Auf den gleichfalls vorzüglichen Univerfaldünger Perugiano wurde schon mehrfach hingewiesen. Ins freie Land sät man jetzt Kresse, Löwenzahn, Zichorie, Spinat, Gartenmelde, Mangold, Erbsen, Petersilie, zweite Möhren und Zwiebeln. Zum späteren Auspflanzen werden gefät Blumentohl, Wirsing, Kopfkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Salat, Sommerendivien usw. Auch die in Mistbeeten angezogenen Frühgemüse werden jetzt ins Freie gepflanzt.

Im Obstgarten wird der Schnitt

der Bäume beendigt. Das Kopulieren der Kernwüchlinge wird fortgesetzt. Zeigt sich Ungeziefer, so spritze man die Bäume vor der Blüte noch einmal mit Floracvit durch, damit die fliegenden Weibchen auch durch den Geruch verhindert werden, ihre Eier abzulegen. Zu dicke Baumkronen müssen gelichtet werden. Einheitsliches Arbeiten ganzer Gegenden muß angestrebt werden.

Im Pferdestalle tritt vielfach ein freudiges Ereignis ein, nämlich die Geburt des Füllens. Leider wird dadurch die Arbeit oft gestört, so daß man darauf hinarbeitet, die Zeit des Abfohlens in die Winterzeit zu verlegen. Aber auch das hat seine Schattenseiten. Das Herannahen des Geburtsaktes erkennt man an dem Einfallen der Klanten und des Kreuzes, dem Anschwellen des Euters und der Scham. In den Geburtsakt greife man nur dann ein, wenn es wirklich notwendig ist. Anfänger sollen einen erfahrenen Züchter beiziehen. Das Fohlen sucht bald das Euter der Stute auf und ist es sehr gut, wenn das Tier die erste Milch absaugt, da diese eine wohltätige, abführende Wirkung hat. Die Stute darf erst wieder zur Arbeit verwendet werden, wenn sie sich von allen Schwächezuständen erholt hat.

Im Kuhstalle richte man die Hauptaufmerksamkeit auf das Jungvieh und auf den Futterwechsel, besonders in milden Gegenden, wo schon der Weidegang beginnt. Vor dem Austreiben verabreiche man eine Portion Trockenfutter, da die jungen Gräser stark abführend wirken. Solange noch Nachfröste auftreten, soll man überhaupt nicht austreiben.

Im Schweinestalle führe man die kleinen Ferkel langsam von der Milch zu festem Futter über. Das Abgewöhnen soll nicht vor sechs Wochen geschehen, doch entwickeln sich die Tiere kräftiger, wenn sie 7 bis 8 Wochen saugen können. Die Schweineställe für Jungschweine sollen trocken und die Auslaufplätze sonnig sein. Überhaupt gewähre man jedem Vieh soviel Luft, Licht und Sonne wie möglich, das ist das beste Gesundheitsmittel und besser als alle Impfungen und Medikamente. Selbstverständlich muß das Tier bei großer Hitze auch Schatten aufsuchen können. Bei Ungeziefer genügt eine Waschung mit vierprozentigem Karbol, um diese Plagegeister zu vertreiben.

Im Kaninchenstalle sorge man

für Ruhe, besonders wenn Junge vorhanden sind. Dann halte man auch die neugierigen Kinder ab, da die Kaninchen sonst herumlaufen, die dunklen Ecken aufsuchen und die Jungen beschädigen. Dagegen nehme man bald nach der Geburt selbst vorsichtig eine Nestrevision vor und entferne etwaige tote Tierchen.

Im Hühnerstalle ist jetzt die Haupternte und bringt der April wohl die Höchstzahl der Eier. Die Preise fallen jetzt recht schnell, doch werden sie auch bald wieder anziehen, so daß Hühnerzucht sich von Jahr zu Jahr besser rentiert. Aber auch die Anzucht junger Küden muß jetzt stets ins Auge gefaßt werden. Je früher die Küden sind, um so eher beginnen sie zu legen und um so sicherer erhält man zahlreiche Winterer. Hat die Glucke keinen Auslauf, so muß täglich für Grünfutter gesorgt werden. Bei guter Ernährung hat man wenig Verluste und die Tiere bringen mehr ein. Der Zusammenschluß der Kleintierhalter zu Vereinen ist sehr zu empfehlen, doch Sorge man, daß die Nutzflügelzucht nicht in Sportflügelzucht ausartet. Ob ein Huhn eine weiße Feder mehr hat, ist gleichgültig, wenn es nur tüchtig Eier legt.

Bienenzucht. Die Arbeiten auf dem Bienenstande mehren sich in diesem Monat um ein Bedeutendes. Während die Tätigkeit des Imkers sich bisher hauptsächlich darauf beschränkte, die Völker in Ruhe zu halten, und Gefahren von ihnen abzuwenden, muß seine Haupt Sorge jetzt darauf gerichtet sein, das Brutgeschäft in den auswinternden Stöcken zu fördern, damit die Völker gedeihen und rechtzeitig erstarren. Zu diesem Zwecke darf ausreichendes Futter und genügend Wärme in keinem Stöcke fehlen. Je nachdem Wetter und Tracht es gestatten, etwas einzuholen, beträgt die Zehrung in diesem Monat drei bis vier Pfund pro Stöck. — Warmhaltung des Brutraumes ist nötiger denn bisher. Mit der Entdeckung von Honigwaben auf der dem Brutlager zugewendeten Seite ist fortzuführen, um die Völker gelinde zum Brutansatz anzuregen. Dabei ist das Bodenbrett stets von Unrat sorgfältig rein zu halten. Füllt ein Volk den verengten Brutraum, so erweitere man denselben, indem man Rähmchen mit Arbeiterwachs zwischen zwei mit Brut besetzte Waben hängt und damit allmählich in dem Maße fortfährt, als das Volk sich mehrt und den gegebenen Raum bis unten voll belagert. Je nach der Witterung und der Tracht ist im Laufe dieses Monats früher oder später mit der Treibfütterung zu beginnen, um die Völker zu größerer Vermehrung des Brutansatzes zu reizen. Die Fütterung geschieht abends, die Futtergeschirre werden morgens vor Beginn des Fluges wieder entfernt. Das Futter wird den Völkern in flachen Kästchen unter den Bau gesetzt, und zwar vollgebauten Körben in untergesetzten Ringen oder Holzrändern, Kästen durch die Reilöffnung im Fenster. Finden die Bienen noch nicht ausreichend Pollen, so ist die Mehlfütterung im Freien neben der Treibfütterung fortzusetzen.

Landwirtschaft.

Als beste Keimsaat ist der Seeländer samen zu empfehlen. Die Aussaat soll möglichst frühzeitig — Mitte April — vorgenommen werden, damit noch genügend Feuchtigkeit im Boden vorhanden ist, und damit die Ernte noch in die Zeit vor der Getreideernte fällt. Die weitere Behandlung besteht nur noch in dem Freihalten von Unkraut. Beim Jäten des Unkrautes ist darauf zu achten, daß der Flachs nicht zu hoch oder zu klein ist, eine Länge von 6 Zentimeter dürfte wohl die beste sein. Wird der Flachs zu früh gejätet, so ist noch nicht alles Unkraut ausgegangen, das-

selbe erstickt dann leicht die zarte Flachspflanze; wird zu spät gejätet, so leidet die Flachspflanze

Weim Anbau der Widen ist es von größter Wichtigkeit, daß dieselbe nicht mit Halmfrüchten, Hafer usw., vermengt angefaßt wird, sondern stets rein zur Aussaat kommt; will man eine Beimischung haben, so können nur wilde Erbsen, kleine Golderböhen oder Ackerbohnen in Betracht kommen. Nur auf dem Umstand, daß man statt reine Widen Widenhafer anfaßt — beruht es, daß viele Bauern sagen, nach Widen bekomme ich kein Korn; würden sie statt Widahafer reine Widen säen, so würden sie bald die Widen als herrliche Vorfrucht viel mehr schätzen lernen. Widen, Erbsen, Bohnen sind Stüdstoffsammler, ähnlich wie Klee, und hinterlassen das Feld an Stüdstoff reicher als sie es angetreten haben. Die mineralischen Nährsubstanzen müssen in Form von Phosphaten, Mähen, und wo nötig auch Kalbdünger und Kalk dem Boden einverleibt werden; leichtere Düngerarten sind aber im Verhältnis zur Stüdstoffdüngung außerordentlich billig. Man läßt also den durch das Getreide stüdstoffarm gemachten Boden durch die Widen wieder anreichern und gibt die entzogene Phosphorsäure und Kalk durch Kunsdünger; zu der auf Widen folgenden Hackfrucht schadet im Frühjahr eine Gabe Salpeter übrigens nichts, besonders wenn man nach Widen nicht in der Lage ist, etwas Stallmist zu geben.

Milchwirtschaft.

Reine oder gemischte Abmelkwirtschaften. Die reine Abmelkwirtschaft, die nur frischmelkende Kühe kauft, sie abmelkt und dann dem Händler oder Metzger überliefert, ist nur in besonders gearteten Fabriklegenden rentabel und selten zu empfehlen. Sie ist nicht wirtschaftlich, weil sie erstklassiges Vieh, welches eine ausgezeichnete Nachzucht bringen würde, viel zu früh dem Metzger überliefert. Dagegen ist die gemischte Abmelkwirtschaft, welche die besten Kühe wieder decken läßt und auch das Jungvieh aufzieht, für die Gegenden zu empfehlen, die einen großen Bedarf an frischer Milch haben. Sie werden auch nach Bedarf frischmelkende Kühe beikaufen, aber nicht ganz auf die Zucht verzichten, und das ist gerade heute, wo der Viehstand erhöht werden muß, von großer Bedeutung.

Pferdezucht.

Heurauen der Pferde. In vielen Ställen sind die Rauen der Pferde so hoch angebracht, daß die Pferde sie nur mit langgestrecktem Halse erreichen können. Das ist falsch, denn das Pferd ist von Natur ein Weidetier, kein Laubfresser wie die Giraffe. Von Übel sind die hohen Rauen besonders bei der Heufütterung, weil da leicht Heusamen usw. in die Augen fällt, und so böse Entzündungen entstehen.

Rindviehzucht.

Mittel gegen geschwollene Euter. Man nimmt einen Eimer mit heißem Wasser, legt einen glühend heißen Ziegelstein hinein und stellt den Eimer unter das Euter der Kuh. Um das Entweichen des aufsteigenden heißen Dampfes zu verhüten, bedeckt man die Kuh mit einer entsprechend großen Decke. Man läßt den Eimer so lange unter der Kuh stehen, als sich noch Dampf zeigt. Das Verfahren wird täglich zwei- bis dreimal wiederholt. Man kann das Euter auch dadurch dämpfen, daß man heißes Wasser in einen mit Heublumen gefüllten Eimer schüttet und den Eimer auf oben beschriebene Weise unter das Euter der Kuh stellt. Innerlich gibt man mit Vorteil Absud von Malven.

Schweinezucht.

Feststellung der Schweinepeuche. Die akute Form der Schweinepeuche und der Rotlauf sind nicht in jedem Falle weder klinisch noch durch Sektion sicher voneinander zu unterscheiden. Ihre einwandfreie Feststellung ist nur durch mikroskopische bzw. bakteriologische Untersuchungen zu ermöglichen. Es werden daher Irrtümer in der Diagnose nicht immer ausgeschlossen gewesen sein, wenn letztere nur auf Grund klinischer oder pathologisch-anatomischer Untersuchungen gestellt wurde und die Veranlassung zur Vornahme der Impfung abgab.

Kaninchenzucht.

Das Silberkaninchen ist ein wertvolles Pelztier und dürfte sein Pelz mit den stets zunehmenden Pelzmoden noch immer höher im Werte steigen. Eine weitere Steigerung des Preises dürfte durch die immer mehr fortschreitende Ausrottung der Pelztiere erfolgen. In den letzten Jahren wurde das Fell des Silberkaninchens mit 1,50 bis 2,00 Mark bezahlt und heute dürfte der Preis noch gestiegen sein. Man unterscheidet dunkle, mittelfarbige und helle Silberkaninchen und werden die Felle der mittelfarbigen am höchsten geschätzt und am besten bezahlt. Das Silberkaninchen gehört zu den Mittelrassen, liefert aber noch immer einen fünf- bis sechspfündigen Braten. Dieses Fleisch hat der Züchter ganz umsonst, und das ist bei den heutigen Fleischpreisen auch noch etwas wert.

Geflügelzucht.

Truthühner fangen im April zu legen an. Während der Legezeit darf man aber den Tieren nicht so freien Willen lassen, sondern muß sie solange in ihrem Stall einsperren, bis sie gelegt haben. Dem wollte man sie frei herumgehen lassen, würde man sehr wenig Eier von ihnen bekommen, weil sie ihre Eier überall hingulegen pflegen. Ferner darf man ihnen nicht mehr als ein Nest beifassen, vielmehr muß man die übrigen Eier täglich wegnehmen und an einem kühlen Orte bis zur Brutzeit aufbewahren. Am besten brütet jede Henne ihre eigenen Eier aus, weshalb man die Eier jeweilig zeichnen sollte.

Die Nahrung der Bruthühner soll in Körnerfutter und abwechselungsweise einem gemischtem Weichfutter bestehen, dagegen meide man Grünes, das leicht Durchfall erzeugt. In das Trinkwasser legt man vorteilhaft einige rostige Nägel. Auch ist es zu empfehlen, den brütenden Hühnern in einer Kiste ein Staubbad, bestehend aus trockenem Sand, Asche mit etwas Schwefelblumen und Insektenpulver, zur Verfügung zu stellen, damit sie sich von dem sie während der Brutzeit ungemein belästigenden Ungeziefer zeitweise reinigen können. Das Brutnest muß in der Weise angelegt sein, daß die Eier möglichst nahe beieinander liegen, ohne sich dabei zu drücken.

Bienenzucht.

Bei beweglichen Wabenstöcken sollte jeder Stamm mit unfruchtbareren Königinnen gegen den zwölften Tag von der Zeit des ersten ausgebrochenen Schwarmes genau geprüft werden. Werden keine Eier in den Waben nach dem achtzehnten Tage gefunden, so ist der Stöck wahrscheinlich ohne Königin. Man gebe ihm eine fruchtbarere Königin oder Königinzelle, wenn eines von beiden zu haben ist. In anderen Fällen nehme man von einem anderen Stöck einen Rahmen Arbeitsbienenwaben mit einem und junger Brut und stelle ihn ungefähr in die Mitte des Stöckes, der ohne Königin ist.

Für die Hausfrau.

Was Unglück und Sorgen dir bringen,
Es ist nichts vergebens,
Immer aus dunklem Grunde entspringen
Die Quellen des Lebens.

Zu Hause! sei dein Spruch, dein Lied,
Wenn dich's in wilde Wirbel zieht,
Zu Hause bleibt die Welt stets dein;
Denn mach' dir selber Sonnenschein!

Kann dir die Hand nicht geben.

As

Kann dir die Hand nicht geben

Zu stillem Freundesgruß,

Weil dir ihr selbes Beben

Mein Leid verraten muß.

Des Herzens treu' Vertraute,

Sprache die arme Hand

Dir ja von seiner Liebe,

Die ihr so wohlbekannt.

Und liehest du sie fallen

Mit kühlem Druck und Blick,

Was brächt' die Hand für Kunde

Dem Herzen wohl zurüd?

Daß sie sein Leid verraten,

Sein stolzes, ohne Not!

Und das könnt' es nicht tragen,

Das brächte ihm den Tod.

Paula Koerber.

Sonntagsgedanken.

Von Hermine Fischer.

In dem hastigen Treiben der Gegenwart kommt der Mensch kaum mehr recht zur Besinnung. Das Leben stellt tausend Anforderungen, zu deren Erfüllung er unerschöpflich alle körperlichen und geistigen Kräfte anstrengen muß. Dazu bringt der Winter für den Gesellschaftsmenschen unendlich viele Verpflichtungen, denen er sich meist oder nie entziehen kann. Dies alles zehrt den Körper vorzeitig auf. Das hastige Treiben schadet ebenfalls den Seelenträften. Sie können die ewige Anspannung auf die Dauer nicht vertragen und verlangen endlich einmal energisch eine Zeit der Ruhe. Arbeit dem Lärm tut die Stille, nach der Natur verlangt die Ruhe gut. Selbst die kräftigste Arbeiterin verlangt von Zeit zu Zeit danach, wehremachen abzurufen, um während der Ruhe neue Stärke sammeln zu können. Der Sonntag ist als offizieller Ruhetag eingeleitet. Wenigstens dürfen die Geschäftstätigen ihre Totale nur noch während einiger bestimmter Stunden am Vormittag und neben während der Kirchzeit öffnen. Dafür nachmittags und abends Bergnügungsorten über Bergnügungsorten dem Publikum offen und zahllos sind die Bergnügungsorte. So wird der Mensch immer mehr veräußert und findet, wenn er nicht sehr gegenwartig zur Ausbildung, Vertiefung und Bereicherung des Innenlebens. Er verläßt im leeren Treiben der Welt, und seine Seele darbt, wenn er auch noch so reich mit äußerem Besitz versehen sein mag, wenn er nicht mit allem Fleiß danach trachtet, stille in denen er sich auf sich selbst besinnt, in denen er Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft an seinem inneren Auge vorübergehen läßt und in denen er Zwiegespräche mit seiner Seele hält. Diese stillen Stunden tag, als äußerer und innerer Ruhetag, ge- währen. Mag er daneben auch unschuldige

Freuden bieten, mag uns ein weiter Spaziergang erquiden, ein gutes Buch zerstreuen und belehren, der Besuch eines Freundes beglücken, oder mögen wir selbst Krankenbesuche machen und dadurch Samariterdienste leisten; das alles ist eine durchaus gute Verwendung des Sonntags, zumal, wenn wir am Morgen noch dem Gottesdienste beigewohnt haben, oder doch wenigstens etwas Erbauendes und Herz und Geist Erfüllendes lasen. Jede reine Freude ist erlaubt. Es ist recht schlimm, daß der moderne Mensch mit so vielen, von außen auf ihn hereindringenden Faktoren rechnen muß, durch die er nie zur wirklichen, erquicklichen Ruhe gelangen kann. Er wird hastig und nervös, er verliert, weil er fortwährend getrieben wird, die so angenehm berührende Gleichmäßigkeit des Lebens, und er verlegt dann sogar den Nächsten durch ein zu hastiges Wort, das sicher bei größerer Gemütsruhe ungesprochen geblieben wäre. Darum also, mehr äußere und mehr innere Ruhe!

Küche und Keller.

Rumpudding. Ein halb Pfund Zucker wird mit 7 Eidottern tüchtig verrührt und eine halbe abgeriebene und ausgepreßte Zitrone dazugegeben. Dieses tüchtig schlagen und ½ Tasse Rum, 7 Blatt rote, mit etwas Wasser auf dem Feuer aufgelöste Gelatine hinzu und den steifen Schnee mit Eiweiß unterrühren. Gleichfalls gut schmeckt es, man nimmt statt des Rums eine halbe Tasse Punsch, dann aber weiße Gelantine. Der Pudding kommt ohne Sauce mit Badewert zu Tisch.

Eßig. Guter Eßig ist in der Küche und im Haushalt außer zur Würze der Speisen auch noch anderweitig zweckmäßig zu verwenden. Wurzeln, die leicht die Farbe verlieren, bleiben in Eßigwasser weiß, ebenso alte Kartoffeln, die leicht schwarze Flecken bekommen. Ferner nimmt Eßig, auf glühende Holzlohlen geträufelt, den muffigen Geruch aus geschlossenen Räumen.

Frühgebratenes Kaninchen. Auf Speck und Butter, mit Speckscheiben belegt, bringt man Rücken und Hinterbeine des Kaninchens, das vorher gesalzen wurde, ans Feuer, gibt einen Löffel Senf mit Fleischorübe verdünnt darüber und bratet das Fleisch, später auch mit etwas Sahne begossen, wenn vorhanden, weich und gelblich. Man reicht es mit dem eigenen Saft und gibt beliebige Früchte oder Kartoffeln dazu.

Garcierte Hecht. Mehrere schöne Hechte werden vor dem Ausnehmen behutsam geschuppt, die Rückengräte von innen nach dem Ausnehmen herausgelöst und die Fische mit folgender Farce gefüllt. Man löst einen kleinen Hecht aus Haut und Gräten, wiegt ihn nebst der Fischleber und 125 Gramm Speck fein und vermischt dies mit drei Eiern, 60 Gramm zu Schaum verrührter Butter, Petersilie, Salz und Pfeffer, 1 Löffel gehackten Kapern nebst eingeweichtem Semmel zu einer schönen Farce. Hat man die Fische mit ihr gefüllt, so näht man sie zu, legt sie in eine Pfanne mit Butter und dämpft sie im Ofen bei fleißigem Begießen und Zufuß von saurer Sahne in knapp einer Stunde gar. Die Sauce wird mit Kartoffelmehl semmig, mit 6 Gr. Fleischartrakt kräftig und dem Saft einer Zitrone säuerlich gemacht und nebst Salzkartoffeln zu dem mit Petersilie und Zitronenscheiben garniertem Fleisch gereicht.

Gebadene Nudeln mit Vanille-Sauce. Von drei ganzen Eiern, zwei Eigelb, ein Eßlöffel Milch, etwas Salz und dem nöti-

gen Mehl und einem kleinen nußgroßen Stückchen Butter macht man einen Nudelsteig, rollt ihn aus, schneidet ihn in fingerlange Streifen, bäckt sie in heißem Badfett hellbraun heraus, läßt sie gut abtropfen, bestreut sie mit Vanillezucker, rührt sie in einer tiefen Schale an und übergießt sie mit Vanille-Sauce.

Haushaltung.

Washgeschirre mit fettigem Rand reinigt man leicht mit einem wollenen Lappen, auf den man grobkörniges Salz gestreut hat. Auch Washgeschirre werden von festem Ansatz befreit, wenn man sie mit kochendem Salzwasser ausbrüht.

Fensterputzen. Ein Brei aus Schlemmkreide und Spiritus reinigt sehr schnell auch die schmutzigsten Fenster Scheiben. Man reibt dann noch mit einem feuchten Schwamm und einem trockenen Lederlappen nach.

Das Aufwischen der Zimmer geschehe stets mit zwei Eimern Wasser und mit zwei Scheuerlappen; das Wasser in den Eimern werde öfters erneuert. Nur auf diese Weise erzielt man wirklich reine Dielen und eine frische, staubfreie Luft. Für die Entfernung alles Ungeziefers ist es vorteilhaft, in das Wasser etwas Terpentinöl und Salmiakgeist zu geben. Man rechnet auf den Eimer Wasser von jedem einen Löffel voll.

Schwarze, gewebte Strümpfe sollte man nicht durch Stopfen ausbessern, sondern, wenn es irgend möglich ist, durch Einsetzen von regelrecht geschnittenen Fäden. Material zu solchen Fäden liefern die guten Stellen an den Beinlingen austrangierter Strümpfe. So ausgebesserte Strümpfe drücken nicht. Wer nicht mit der Nähmaschine Fäden kann, setze die Fäden mit Grätenstichen ein.

Überärmel aus Nessel sind nicht nur beim Schreiben zum Schönen der Kleiderärmel zu empfehlen. Sie werden auch zweckmäßige Dienste beim Kochen leisten, wenn man nicht vorzieht, im Haus kurze Ärmel zu tragen, die den Unterarm freilassen.

Gemeinnütziges.

Federhalter. Wer genötigt ist, viel und anhaltend zu schreiben, wechsle zuweilen den Federhalter. Es ist gut, auf seinem Schreibzeug Halter von verschiedener Stärke und Länge zu haben. Die Feder jedoch sei möglichst immer von gleicher Art.

Weiße Glacehandschuhe sind mit Benzol (nicht bei Licht!) zu reinigen, das als das billigste und zuverlässigste Mittel anderen vorzuziehen ist. Man taucht sie in Benzol ein, zieht sie über eine künstliche Holzhand, oder über die eigene Hand, reibt mit Watte ab und wiederholt noch einmal das Eintauchen in Benzol.

Alle Bronzegegenstände werden sehr schön rein, wenn man sie mit einer weichen Bürste in einer Abkochung von Zichorien abreibt. Nachher reibt man sie mit einem weichen Tuch trocken und poliert mit einem weichen Leder nach.

Flecken aus silbernen Gegenständen, z. B. Löffel, entfernt man gut mit Kienruß und Branntwein; wenn die Flecke vom Eieressen entstanden sind, ist es empfehlenswert, dieselben schnell mit gestoßenem Salz oder mit Sand und Mehl rein zu putzen, was von erfolgreicher Wirkung sein soll. Beim Putzen des Silbers wird im allgemeinen Wasser und Schlemmkreide mit lauwarmem Wasser als das einfachste und beste Mittel, das Silber schnell und glänzend zu reinigen, angewendet.

Fischerei und Teichwirtschaft.

Fischerei-Kalender für den Monat April.

Teichwirtschaft. Die Befegung der Streckteiche ist zu beenden, bei günstiger Witterung sind die Karpfen-Streckteiche mit Laichfischen zu besetzen; Befegung der Malteiche. Angebrütete Regenbogenforelleneier beziehen, ebenso bedotterte Brut winterlaicher Salmoniden. Wenn nötig, sind in Salmonidengewässern Futterplätze anzulegen. Instandsetzen der künstlichen Laichplätze, Kontrolle derselben. Zerstörung des Laiches degenerierter Fischarten an diesen Plätzen. Abfangen und Verkauf von Hechtjungfischen. Man treffe Vorkehrungsmaßregeln bei drohender Überschwemmung infolge Tauwassers.

Angelfischerei. Der April ist witterwendisch. Bald lacht die liebe Sonne klar und hell vom blauen Himmel und kurze Zeit darauf ist alles verfinstert, der Regen fällt klatschend hernieder und wieder bald ist alles darauf im leuchtenden Sonnenlicht gebadet. Wegen dieser unbeständigen Witterung veruche man in diesem Monat noch nicht die zeitigsten Morgenstunden, sondern halte sich vielmehr an die wärmeren Tage mit sanftem Regen und Nebel und angele zu solchen Zeiten in den mittleren Tiefen der Gewässer mit der Grundangel. Mit nur wenigen Ausnahmen heißen in diesem Monat alle Fische. Im April laichen Ache, Amsel, Barsch, Erntze, Hecht, Huchen, Nase, Stör, Zander. Der April wird für den Angler noch keinen besonderen Ertrag liefern.

Von der Schleie.

Wie der Karpfen, ist die Schleie ein Grundfisch und hat mit diesem auch die Nahrung gemein, die aus Würmern, Insektenlarven, Schnecken, Krustentieren besteht, welche sie im Schlamm zu finden wissen. Auch Abfälle und vermodernde Pflanzenteile verschmäht sie nicht. Deshalb hält sich die Schleie auch gern in schlammigen stehenden Gewässern und Flüssen, ebenso in Torfmooren auf, ist aber auch in reinen Seen zu finden.

Die Schleie laicht von allen Cyprinidenarten am spätesten, meistens im Juli, wo sie zu schonen ist. Ihr Fleisch gilt bei Feinschmeckern als Delikatesse, zumal wenn sie eine gewisse Größe erreicht hat und gut genährt ist. Daß sie in stehenden schlammigen Gewässern einen dementsprechenden Geschmack annimmt, hat sie mit Karpfen und anderen Fischen aus solchen Gewässern gemein. Bekanntlich schwindet jedoch dieser Schlammgeschmack, wenn man den Fisch nach dem Fang und vor seiner Zubereitung einige Zeit in reines Wasser legt.

Die Lebensgewohnheiten der Schleie als Grundfisch, ihre Scheu und Lichtempfang-

lichkeit macht sie für den Sportfischer zu keinem besonders empfehlenswerten Objekt; außerdem kommt sie nicht so häufig vor, abgesehen von Gewässern, wo sie in Mengen eingesetzt wurde, daß es sich lohnte, auf sie allein zu angeln. Man fängt die Schleie, wenn man sie in größerer Anzahl haben will, am besten natürlich mit Netz und Reuse, die man über Nacht auslegt. Auch mit der Grundangel wird sie gelegentlich gefangen.

Will man es mit der Angelei auf die Schleie versuchen, so sind dazu einige Vorbereitungen nötig, wenn der Erfolg nicht ausbleiben soll. Wir haben hierbei wieder auf die Lebensgewohnheiten des Fisches Rücksicht zu nehmen. Sie beißt am besten nachts, morgens früh und abends, und wieder am besten an trübigen, heißen Tagen, bei recht erwärmtem Wasser. Wir müssen die Stelle, wo wir auf Schleie zu angeln beabsichtigen, zunächst mit Grundköder belegen, um den scheuen Fisch sicher zu machen, ihn herbeizulocken und anzufirren; dazu wird eine untrautfreie, blanke Stelle gewählt, oder nötigenfalls eine solche hergerichtet. Als Köder benutzt man, wie beim Karpfen, keimendes Getreide, altes Brot und alten Käse, Küchenabfälle, Kugeln aus Hafermehl und Kleie mit etwas Lehm vermischt, dann aber vor allem Garneelenschrot. Empfehlenswert ist es, nicht gar zu stark, dafür aber öfters zu füttern. Die große Schleie geht erst mit Mißtrauen an den Köder, wird aber dann desto vertrauter. Wir müssen etwa 8 bis 10 Tage vergehen lassen, ehe wir es bei fortgesetzter Fütterung mit dem Angeln versuchen. Wir benötigen dazu — wie schon erwähnt — die Zeit am frühen Morgen oder abends.

Man ködert am besten mit dem Regenwurm, hat aber darauf zu achten, daß er lebendig ist, dann mit der Larve der Köcherfliege oder anderer Mücken- und Fliegenarten. Man nahe sich vorsichtig dem Ufer und versenke die Angel in der unmittelbaren Nähe der Fütterung. Tags vorher muß man sich die Tiefe genau ausgelotet haben, damit der Köder nicht im Schlamm versinkt, sondern einige Zentimeter über dem Boden zu stehen kommt. Der Angelhaken darf nicht zu groß sein, selbst nicht bei größeren Würmern, damit die Schleie ihn ganz ins Maul nehmen kann. Man benutze im übrigen eine lange Gerte, feinstes Zeug und ein kleines unscheinbares Floß und färbe die untere Schnur, dem Untergrund des Wassers entsprechend, braun oder grün. Die Gertenspitze soll möglichst über dem Floß stehen und der Anhieb erfolgen, wenn dieses fortswimmt oder untergeht. Das Anhauen geschehe leicht und ziehe man danach langsam nach oben. Die Schleie ist, ohne daß sie nennenswerten Widerstand leistet, leicht zu landen.

Ernährung der Forellen. Die Ernährung der Forellen im Tale ist eine ungleichmäßigere als im Gebirge; diese können reich besetztem Tische schwelgen, unzählige Mücken und Fliegen tanzen über dem Wasserspiegel, Heuschrecken und Zikaden springen von der Wiese ins Wasser, Regenwürmer finden sich reichlich in dem feuchtmooorigen Grunde der Ufer und gelangen von da in Wasser als willkommene Beute. Dann fehlen auch nicht die Gründlinge, Barschen und dergleichen, welche von den Forellen erjagt werden; dabei ist Kräfteverbrauch nur ein geringer. Deshalb erreicht die Forelle im Tale ein Gewicht von 1,5 Kilogr und darüber, während Gebirgsforelle kaum schwerer als 125 g wiegt. Kenner und Feinschmecker behaupten, die kleine Gebirgsforelle sei ihnen lieber als die gemästeten Schwestern im Tale.

Für den Forellengang eignen sich im Frühjahr am besten die Mittagsstunden bei bedecktem Himmel oder leichtem Regen. Heller Sonnenschein ist dem Angler ungünstig. Da die Bachforelle gern nach Fliegen springt, so kommt mit dem Wachen des Insektenlebens im Wasser die Flugfischerei mit künstlichen Forellensfliegen zur vollen Geltung; an solchen sind jetzt in den Mai zu empfehlen Märzfliege, Spinner und Steinfliege.

Forellenteiche sind im allgemeinen all dort lohnend anzulegen, wo Quelle, oder Flußwasser in pflanzenreichem Bette rein und ununterbrochen zufließt. Kommt dabei weit mehr auf ständigen Fluß, als auf die Menge des Wassers an, so ist es aber muß es insofern sein, als keine schädlichen, giftigen Stoffe dar. Wohlthätig dagegen ist eine Trübung, wenn diese, wie nach Regenfällen, Schwemmwasser von Aern, Wiesen, etc. ist. Solches Wasser führt Nahrungs- und Dungebestandteile für die Fische und den Teichboden mit sich dem Fischwasser zu. Pflanzenreicher Boden bürgt für natürliche Fischnahrung und sauerstoffreiches Wasser. Fast jedes Terrain eignet sich zur Forellenteichanlage. Forellenteiche sollen nicht zu sehr der Sonne ausgesetzt sein, aber durchströmendes Wasser beim Zuflusse nicht unter 1/2 Meter beim Abflusse nicht über 2 1/2 Meter tief sein.

In Fischbrutvorrichtungen soll Wasser sein, das sehr reich an Sauerstoff ist. Daher verwende man hierfür aus Brunnen oder Leitungsröhren. Diese wird am geeignetsten zunächst fest gelassen und kommt erst von Zeit zu Zeit in die Brutvorrichtung. Für laicher ist eine Wasserwärme von 5 bis 10 Grad, für Frühjahrslaicher von 10 bis 15 Grad nötig. Das Wasser darf aber keine starke Strömung besitzen, sondern soll schwach, aber gleichmäßig fließen.

